

Ks. IRENEUSZ CELARY
Katowice, UŚ

DIE GEGENWÄRTIGEN HERAUSFORDERUNGEN DER NEUEN EVANGELISATION

1. Fehlende Einigkeit selbst in der Kirche – 2. Erosion des Glaubens – 3. Die dringende Notwendigkeit der Autoevangelisation der Kirche in Europa – 4. Getaufte bekehren – 5. Gewaltige Anti-Evangelisationsströmungen – 6. Ein Dialog, der sich als schwierig ankündigt – 7. Abschluß

Während der Reise des Papstes JOHANNES PAUL II. im Jahre 1998 nach Österreich, hielt er in Wien eine Predigt, in welcher er sich an die anwesenden österreichischen Regierungvertreter und das diplomatische Korps wendete und zu Ihnen sagte:

Heute, in dieser Stadt, welche einen so großen historischen, kulturellen und religiösen Einfluss hatte, wiederhole ich meinen Aufruf zum alten Kontinent: „Europa, öffne Christus die Tore“¹.

Auf diese Weise wollte Johannes Paul II. die Überzeugung ausdrücken, dass es heute nötig ist, dass ganz Europa noch mehr bewusst sein sollte, was es ist, was in sich die kollektive Erinnerung der langen stürmischen Vergangenheit beinhaltet, mit diesem Ziel, dass sein erwartetes Schicksal nicht ein Werk des Zufalls sein sollte, dass es seine Zukunft bewusst und frei bauen könnte und dass das Bauen sich auf christlichen, so stark mit diesem Kontinent verbundenen Fundamenten, stützen sollte².

Der Papst forderte auch die Christen zur gemeinsamen Verantwortung für Europa auf und zum aufopfernden Engagement für Frieden und Gerechtigkeit, für Menschenrechte und christliche Solidarität zwischen den Völkern. Die gemeinsame Verantwortung für Europa würde jedoch nicht vollständig sein, wenn man sie nicht mit

¹ JEAN PAUL II, *L'Autriche: un pont entre l'Est et l'Ouest, au coeur de l'Europe*, DC 2186 (1998), S. 688–690.

² Vgl. JAN PAWEŁ II, *Przemówienie podczas wizyty w siedzibie Europejskiej Wspólnoty Gospodarczej* (20 maja 1985 r.), Bruksela, in: L. SOSNOWSKI, G. TUROWSKI (Hrsg.), *Europa zjednoczona w Chrystusie. Antologia*, Kraków 2002, S. 58; JAN PAWEŁ II, *Zaproponujcie światu model cywilizacji chrześcijańskiej. Przemówienie do członków Papieskiej Rady Kultury* (15 stycznia 1985, Watykan), *OsRomPol* 6 (1985), Nr 1, S. 13.

der Erneuerung der Religion umfassen würde, welche Johannes Paul II. später als die neue Evangelisation bezeichnet³

Europa, durch die Ereignisse des letzten XX Jahrhundert geprägt, hat die Christenheit und die Kirche vor einer radikalen Herausforderung gestellt und öffnete gleichzeitig neue kreative Möglichkeiten in der Verkündung des Evangeliums sowie der Bezeugung des Evangeliums vor der ganzen Welt⁴.

Wenn man diese positiven Möglichkeiten, die die neue Evangelisation der Kirche mit sich bringt, bejahend antworten will, scheint es, dass sie zuerst eine Antwort auf die Herausforderungen, vor welchen sie Heute steht, finden muss. Das II. Vatikanische Konzil hat nämlich die Kirche zur Prüfung der Zeichen der Zeit und zu deren Erklärung im Sinne des Evangeliums verpflichtet⁵.

1. Fehlende Einigkeit selbst in der Kirche

Eine wichtige und unerlässliche Dimension der neuen Evangelisation müsste zuallererst das Streben zur Einigkeit der Christen durch die Fortsetzung und Entwicklung der ökumenischen Verständigung sein⁶. Die Teilnehmer der Besonderen Synode der Bischöfe Europas im Oktober 1991 haben hervorgehoben, dass das wesentliche Ziel der Erneuerung Europas der Aufbau der Einigkeit, hauptsächlich der Einigkeit der Christen, sein müsste. Alle in der Synode Versammelten unterstrichen:

Wie groß die neue Evangelisation Europas eine gemeinsame Verantwortung der Christen ist und wie sehr die Glaubwürdigkeit von ihr abhängig ist. Wie sehr reich Europa durch die christliche Tradition ist — westliche und östliche — im Wesen die gleiche. Oft wird ein Bild „eines mit zwei Lungen atmenden Körpers“ dargestellt⁷.

³ Vgl. JAN PAWEŁ II, *Kulturalna wspólnota kontynentu nie jest zrozumiała bez chrześcijańskiego orędzia. Nieszpory Europejskie* (10 IX 1983, Wiedeń), OsRomPol 4 (1983), Nr. 9, S. 4; JAN PAWEŁ II, *Kontynent europejski. Przemówienie w siedzibie Europejskiej Wspólnoty Gospodarczej* (20 maja 1985, Bruksela), OsRomPol 6 (1985), Nr. 2, S. 38–39.

⁴ Vgl. J. RODRIGEZ, *Nowa ewangelizacja Europy w nauczaniu Jana Pawła II*, ComP 8 (1993), S. 166–181; JAN PAWEŁ II, *Wyzwanie dla ewangelizacji Europy. Homilia podczas Mszy świętej na zakończenie obchodów 1100-lecia śmierci św. Metodego* (13 października 1985 r.), OsRomPol 6 (1985), Nr. 10–12, S. 14–15.

⁵ Vgl. A.L. SZAFRAŃSKI, *Kairologia. Zarys nauki o Kościele w świecie współczesnym*, Lublin 1990, S. 108–111; F. ZAPŁATA, *Współczesne rozumienie misji od Vaticanum do Evangelii nuntiandi*, „Zeszyty Misjologiczne ATK” 4 (1982), S. 170–184.

⁶ Vgl. JAN PAWEŁ II, *Sekularyzacja i ewangelizacja w dzisiejszej Europie. Przemówienie do uczestników VI Sympozjum Biskupów Europejskich* (11 X 1985, Rzym), in: A. SUJKA (Hrsg.), *Europa jutra. Jana Pawła II wizja Europy*, Kraków 2000, S. 51–67; JAN PAWEŁ II, *Wspólne korzenie chrześcijańskie narodów Europy. Przemówienie do uczestników międzynarodowego Kolokwium na temat Europy* (6 listopada 1981 r.), OsRomPol 2 (1981), Nr. 12, S. 18–19.

⁷ Vgl. ZGROMADZENIE SPECJALNE BISKUPÓW EUROPY 1991, *Deklaracja posynodalna „Abyśmy byli świadkami Chrystusa, który nas wyzwolił”*, Warszawa 1992, Nr. 7.

Die in der Synode der Bischöfe Europas im Jahre 1998 versammelten Bischöfe haben darauf aufmerksam gemacht, dass die Kirche wenn sie die geistige Einigkeit Europas ausbreiten soll, anfangen muss, diese in sich selbst hereinzubringen:

Es ist schwierig sich vorzustellen, wie man heute ein authentisches Zeugnis von der Taufe geben soll wenn man die Bindungen die die Taufe zwischen allen die sie annahmen schafft, missachtet. Die fehlende, ernsthafte und unwidersprüchliche Einigkeit zwischen den Christen entmutigt zur Einigung und Wirkung für den Frieden. Religiöse Undifferenz und fehlende Klarheit in der Bezeugung, die den Kirchenmitgliedern gegeben wird, führen dazu dass sich verschiedene pseudo-Seelenheilende Bewegungen verbreiten. Die Verbreitung neuer Sekten und neuer religiöser Bewegungen, sowohl im Westen wie auch im Osten, fordert von der Kirche eine Aufklärung des Phänomens welches auf die Sehnsucht nach dem „Erlöser“ hinweist und gleichzeitig die Einheit zwischen Christus und Seiner Kirche schwächt⁸.

Papst JOHANNES PAUL II. macht darauf Aufmerksam:

(...) dass die Wirksamkeit des Evangeliums, im nicht kleinem Maße, von der Einigkeit der Stimmen die sie der Welt verkünden, abhängt. Zwischen der Ökumene und der Missionen besteht eine organische Bindung. Wenn ich zur Einigkeit der Christen, im Namen der Wirksamkeit des Missionswerkes aufrufe, denke ich in besonderer Weise an die Völker des europäischen Kontinents. Die Berufung Europas — aufgrund ihrer Zukunft und Gegenwart — ist das immer bessere Bewusstsein „der Notwendigkeit der Einigkeit im Christlichen Glauben und der brüderlichen Gemeinschaft aller Völker“⁹

Ein bedeutsamer Fortschritt auf dem Wege zur Einigkeit mit den reformierten Kirchen wurde hauptsächlich durch die Unterschrift der „Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigung“ erreicht. Man muss auch die gemeinsame Erklärung erwähnen, die Johannes Paul II., Bischof von Rom, und Christodoulos, Erzbischof von Athen und ganz Griechenland, unterschrieben haben, und die einen bedeutenden Fortschritt zur Einheit der schwesterlichen Kirchen ankündigten.

Dass waren sicher wichtige Handlungen, welche, wie Kardinal R. VARELA bemerkt, auf die Glaubwürdigkeit der Kirchen in Europa hinweisen, was zweifellos mit

(...) der Konsolidierung und mit dem Fortschritt des Dialoges und mit der Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen christlichen Konfessionen und allen an Gott Glaubenden, in Verbindung steht. Es ist, vielmehr noch in demokratischen und pluralistischen Gesellschaften, ein ernsthafter und ehrlicher Dialog mit den nichtgläubigen unbedingt nötig¹⁰.

2. Erosion des Glaubens

Die soziologischen Forschungen beschreiben heute in konkreter Weise eine Krise des Glaubens in Europa und in der Welt. Die Bedingungen zur Weitergabe des Glau-

⁸ *Ořędzie Ojców Synodu Biskupów poświęconego Europie (1999)*, in: *Europa jutra*, S. 291–292.

⁹ JAN PAWEŁ II, *Wszystkie narody chwalcie Pana, homilia na zakończenie Tygodnia Modlitw o Jedność Chrześcijan (25 stycznia 1991 r.)*, OsRomPol 2–3 (1991), S. 37.

¹⁰ A.M.R. VARELA, *Sommes-nous en mesure d'assumer notre vocation chretienne en Europe?*, DC 22–13 (1998).

bens sind in vielen Ländern sehr ungünstig¹¹. Die Ursache dieser Krise lokalisieren viele zwischen den Jahren 1968 und 1973. In unglaublich kurzer Zeit kam es damals in der Welt zum Zusammenbruch vieler bedeutender Elemente des Lebens, die hauptsächlich in den Gemeinschaften geschwächt worden sind. Der massenhafte Abgang von der Kirche wurde heute zwar unterbrochen, aber es blieb eine stetige Erosion, wie die Zahl der Kirchenaustritte in Westeuropa zeigt¹².

Die Folgen dieses Prozesses sind sichtbar: die gelebte Religiosität wird im täglichen Leben sehr wenig erprobt; für viele Menschen wird der Glaube zu etwas Unsichtbarem. In Verschiedenen Teilen Europas wächst die Zahl der Ungetauften, was auf die bedeutende Anwesenheit von Emigranten die anderen Religionen zugehören, wie auch auf dass das Kinder in Familien mit christlicher Tradition nicht getauft wurden, zurückzuführen ist. Dies wurde in dieser Zeit zur Plage Europas und bedeutet einen Neuanfang, der zum Atheismus führt¹³.

Nach Meinung, des schon oben zitierten Kardinals R. VARELA, wurden die Christen selbst, hauptsächlich im Westen Europas, den Einflüssen des laizistischen Humanismus ausgesetzt und haben die Lebenskraft des Glaubens verloren. Es gab Vorfälle, dass auch sie, von selbst aus, den Glauben ganz verworfen haben.

Die Folgen dieser Erosion des Glaubens, verursacht durch die Bewußtseinsimmanenz, berühren stufenweise — nach R. Varela — alle Bereiche des Lebens der Kirche. Die innerliche Säkularisation des Lebens der Kirche hat auch zu einer tiefen Krise des Gewissens und der christlichen Moral geführt, was die Einheit der Kirche bedroht und die Evangelisation lähmt. (...) In den Wurzeln dieser Situation finden wir eine, sehr weit von einer christlichen Vision des Menschen entfernte, einschränkende Anthropologie. Die Eindämmung Gottes im neuzeitlichen Bewusstsein hat zur Zurechnung einer übermäßigen Bedeutung, des als Ursprung und Grundlage der Wahrheit wahrgenommenen Subjektivismus, geführt, der am Ende als Herr der Welt anerkannt wird und sich von jeglicher Wahrheit, welche im fremd ist, löst¹⁴.

In der bestehenden Situation muss die Kirche, in das Antlitz des gekreuzigten und auferstandenen Christus schauend, sich ruhig auf ihre Lage besinnen und auf die erforderlichen Bedingungen, damit ihr Zeugnis eine echte Quelle der Hoffnung und des Lebens der zeitgenössischen Bewohner Europas, werde¹⁵.

¹¹ Vgl. *Kryzys Europy i chrześcijaństwa w Europie. Przemówienie do uczestników V Sympozjum Konferencji Episkopatów Europy (5 X 1982 r., Rzym)*, in: *Europa jutra*, S. 35–41; JAN PAWEŁ II, *Narody Europy muszą odnaleźć wspólne wartości, które są podstawą pokoju. Przemówienie na spotkaniu z korpusem dyplomatycznym (17 lipca 1991, Budapeszt)*, OsRomPol 12 (1991), Nr. 9–10, S. 12–13.

¹² Vgl. K. LEHMANN, *Es ist Zeit an Gott zu denken. Ein Gespräch mit Jürgen Hoeren*, Freiburg–Basel–Wien 2000, S. 17–18; JAN PAWEŁ II, *Sekularyzacja i ewangelizacja w dzisiejszej Europie*, S. 57ff.

¹³ Vgl. R. FISISCHELLA, *Rok święty znakiem wiary, która nie męczy się nigdy szukaniem*, in: E. SZCZOTOK, A. LISKOWACKA (Hrsg.), *Jezus Chrystus, jedyny Zbawiciel świata, wczoraj, dziś i na wieki. Program duszpasterski na rok 1996/97*, Katowice 1996, S. 107.

¹⁴ VARELA, *art. cyt.*

¹⁵ Vgl. JAN PAWEŁ II, *Sekularyzacja i ewangelizacja w dzisiejszej Europie*, S. 51–67; JAN PAWEŁ II, *Pozwólmy prowadzić się Duchowi Prawdy. Homilia podczas Mszy świętej na rozpoczęcie Specjalnego Zgromadzenia Synodu Biskupów Europy (28 listopada 1991)*, OsRomPol 13 (1992), Nr. 1, S. 4–5.

3. Die dringende Notwendigkeit der Autoevangelisation der Kirche in Europa

Schon das II. Vatikanische Konzil bemerkte, dass die derzeitige Zivilisation so weit in die weltlichen Probleme verwickelt ist, dass sie den Zugang zu Gott erschwert. Aus diesem Grund gehen zahlreiche Massen von der Religion weg, was für viele kein besorgniserregendes Phänomen ist, doch im Gegensatz als Merkmal eines humanistischen Fortschritts anerkannt wird. Der Prozess des Religionsabganges ist nicht nur durch einige philosophische Strömungen aber hauptsächlich durch Literatur, Kunst, Wissenschaft und sogar durch staatliche Gesetze, inspiriert und gefördert¹⁶.

Viele Beobachter des zeitgenössischen Lebens, die sich die Situation der Anfänge des XXI Jahrhunderts unverwandt ansehen, überlegen gleichfalls, ob dasselbe Europa, mit seiner großen missionarischen Vergangenheit, nicht jetzt zu einem Missionskontinent wird? Papst JOHANNES II., sich im Jahre 1997 an die Bischöfe Europas wendend, sagte:

(...) es gibt in Bezug auf Europa das Problem, welches in *Evangelii nuntiandi* als Autoevangelisation benannt wurde. Die Kirche muss ständig sich selbst evangelisieren. Das katholische und christliche Europa braucht so eine Evangelisation¹⁷

Auch die europäischen Bischöfe nahmen die Worte des Papstes Johannes Paul II. auf und schrieben im, das Konzil vorbereitenden Dokument:

Selbst die Kirche muss somit auch die Evangelisation aufnehmen um auf die Herausforderung des heutigen Menschen zu antworten¹⁸.

Kardinal P. POUPART meinte, während seines Auftritts im Jahre 2001 in der katholischen Universität in Budapest, dass:

Die Frage welche Papst Johannes Paul II an Frankreich stellte: „Älteste Tochter der Kirche, bist du den Versprechen deiner Taufe treu?“, ist eine Frage an ganz Europa. Der Europäer, verantwortlich für sein christliches Gedenken, welches ihn prägt, kann, auf der Straßekreuzung stehend, es annehmen oder verwerfen, bereichern oder verdrehen. (...) man kann sich schon nicht täuschen: Europa vom Atlantik bis zum Ural erleidet eine wirkliche Dechristianisierung. Es gibt sicherlich viele Anzeichen der Erneuerung, aber immer sind sie noch zaghaft. (...) Ganz Europa muss aus der Gottvergessenheit herauskommen um den tiefen Kern seines tausendjährigen Daseins aufzufinden¹⁹

4. Getaufte bekehren

Empfänger der neuen Evangelisation — im breitesten Sinne — sind heute alle Menschen, sowohl die, die noch nicht von Christus gehört haben, wie auch getaufte,

¹⁶ Vgl. K. KOCH, *Szansa i problemy nowej ewangelizacji na Zachodzie jako animacja i ostrzeżenie dla Polski*, in: K. GÓZDŹ (Hrsg.), *Nowa ewangelizacja odpowiedzią na wyzwania obecnego czasu*, Lublin 1993, S. 55–59; JAN PAWEŁ II, *Ewangelizacja kultur. Przemówienie do uczestników Symposiumu Przed-synodalnego* (31 października 1991, Rzym), *OsRomPol* 13 (1991), Nr. 1, S. 58–60.

¹⁷ JAN PAWEŁ II, *Wspólnie realizujemy Sobór. Do biskupów Europy* (20 czerwca 1979 r.), in: *Nau-czanie papieskie*, Bd. II, Poznań–Warszawa 1979, S. 744.

¹⁸ *Orędzie Ojców Synodu Biskupów*, S. 295.

¹⁹ P. POUPARD, *Faire émerger l'Europe dans sa dimension spirituelle*, DC 2245 (2001).

welche in ihrem Leben Ihn vergessen haben²⁰. Es sind aber vor allem Menschen, die getauft worden sind und ihren Glauben lebten, aber aus verschiedenen Gründen sich nicht um deren Entwicklung gekümmert haben, erlaubten das er abstirbt, und sich von Christus entfernt haben. Hinsichtlich dieser Adressaten beruht die neue Evangelisation auf der „Anregung“ des Herzen, des schon getauften Menschen, damit er den Glauben in sich neu erweckt.

Adressaten der neuen Evangelisation sind aber auch Christen, in welchen Leben man eine Unstimmigkeit zwischen dem Glauben und dem Leben wahrnimmt. Die neue Evangelisation ist für sie die Erziehung zu einer reifen christlichen Stellungnahme.

Das wesentliche der neuen Evangelisation ist die Wahrheit, dass jeder Christ, kann und muss mit Wort und mit dem Leben verkünden: „Gott liebt dich, Christus kam zu dir, Christus ist für dich der «Weg, die Wahrheit und das Leben»“ (ChL 34).

Nach Meinung des Kardinals D. TETTAMANZI ist für die Bewohner Europas die größte Herausforderung

(...) der Glaube an Jesus Christus. Das prinzipielle Problem uns Christen und unseren Glauben betreffend ist: wie weit sind wir wirklich „Christen“, anders gesagt, wie tief wir glauben, dass Jesus in uns, zwischen uns und für uns anwesend ist? Die wichtigste Missionssachfrage ist für uns nicht das Problem der Nichtchristen sowie der Ungetauften, aber das Problem der Christen selber, die Hilfe brauchen, um mehr an Jesus zu glauben. (...) Viele Christen verspüren eine große Versuchung um zu leben wie — *etsi Christus non daretur* — („als ob es Christus nicht geben hätte“). (...) Daher das Bekenntnis des Glaubens, welcher in der Neuerscheinung und Originalität der Lebensweise des Christen zum Ausdruck kommt. Das ist jedoch nur dann möglich, wenn der Christ — angeregt durch den evangelischen Mut — allen Versuchungen widerstehen kann, auf sie reagieren kann, und aufhört wie ein Herdetier, dass die aufrichtige Freiheit verflacht und zerstört, in der Gemeinschaft zu leben²¹.

5. Gewaltige Anti-Evangelisationsströmungen

Die Wahrheit von der Auferstehung Christi wird, in der heutigen Welt, nicht ohne Hindernisse verkündet. Deren Verkündung erzeugt immer nicht nur Einwände aber provoziert auch zur Proklamation von Anti-Botschaften.

Wenn nämlich — wie JOHANNES PAUL II. feststellt — in ihr (der Welt) das Evangelium und die derzeitige Evangelisation ist, da ist auch anderseits in ihr eine gewaltige Anti-Evangelisation, die auch ihre Mittel und Programme hat und die mit der ganzen Entschlossenheit sich dem Evangelium und der Evangelisation entgegenstellt²².

Inmitten der Prozesse, die sich in dieser Welt abspielen, erblickt demnach der Papst

²⁰ Vgl. R. CANTALAMESSA, *W słuchani w Ducha Świętego*, Kraków 1994, S. 127.

²¹ D. TETTAMANZI, *Wystąpienie podczas II Zgromadzenia Specjalnego Synodu Biskupów Europy*, DC 2213 (1999), S. 952–953.

²² JAN PAWEŁ II, *Przekroczyć próg nadziei*, Lublin 1994, S. 96.

(...) gewaltige Strömungen der „Anti-Evangelisation“. (...) Weil wir überall deren Zeugen sind, ist es nötig dass in der Kirche sich die Bereitschaft der Bezeugung Christi, der „derselbe auf Ewigkeit“ bleibt, erneuert und festigt²³.

Im an den Vorsitzenden der Konferenz des Episkopats Europas, gerichteten Brief vom 2. Januar 1986, schreibt der Papst, dass in Europa und in der Welt:

(...) tief greifende und vielflächige kulturelle, politische und sittlich-geistige Änderungen aufgetreten sind, welche im Endeffekt der europäischen Gesellschaft eine neue Gestalt verliehen. Man muss auf sie, mit einer neuen Art der Evangelisation, die imstande sein wird dem zeitgenössischen Menschen die unveränderliche erlösende Botschaft in einer überzeugenden Form zu verkünden, antworten. Ins zeitgenössische Europa muss man aufs Neue den Geist einhauchen, muss man erneut das Gewissen formen²⁴.

Der Papst ermuntert so, dass die durch die Kirche mit neuer Energie aufgenommene Anstrengung der Evangelisation zur Erneuerung der ganzen Erde führen möchte²⁵ und dass „(...) das Evangelium alle Bereiche des menschlichen Lebens durchdringen sollte und sogleich es bereichere“²⁶.

Die moderne Welt leidet, nach Johannes Paul II. auch wegen einer Krise der Wahrheit, was zuallererst mit der Krise der elementaren Begriffe wie: Person, Freiheit, Liebe, Personenrecht, zum Ausdruck kommt, welche nicht das ausdrücken was sie bedeuten²⁷

Der Papst lädt so alle zur Meditation über die Freiheit Europas ein das, „(...) über lange Jahre schmerzlich die Nötigung durch den totalitären Nationalismus und Kommunismus erdulden musste“; er nannte dabei namentlich die grundsätzlichen Bedingungen der Freiheit:

Ja, die wahre Freiheit erfordert Ordnung. Aber um was für eine Ordnung geht es? Es geht hauptsächlich um die moralische Ordnung, um die Ordnung der Werte, Ordnung der Wahrheit und des Wohles. In der Situation einer Leere im Bereich der Werte, wo in der Sphäre der Moral Chaos und Verwirrung herrscht — stirbt die Freiheit. Aus freiem wird der Mensch zum Sklaven — zum Sklaven der Instinkte, Leidenschaft oder Pseudowerte.

Wie man zur Freiheit gelangen kann, erwägt Johannes Paul II. weiter:

Kann der Mensch diese Ordnung der Freiheit selber bauen, ohne Christus oder auch gegen Christus? Eine dramatische Frage, aber wie aktuell, wenn man sie im gesellschaftlichen Kontext von übersättigten Konzepten einer, durch liberale Ideologie inspirierten Demokratie betrachtet! Man bemüht sich nämlich heute, dem Menschen und den ganzen Völ-

²³ JAN PAWEŁ II, *Przemówienie podczas posynodalnego spotkania przewodniczących Konferencji Episkopatów Europy* (1 grudnia 1992 r., Watykan), in: *Europa zjednoczona w Chrystusie*, S. 206.

²⁴ JAN PAWEŁ II, *Pozwólmy się prowadzić Duchowi Prawdy. List do Przewodniczącego Konferencji Episkopatu Europy* (2 I 1986), *OsRomPol* 13 (1992), Nr. 1, S. 5.

²⁵ Vgl. K. PAWLINA, *Nowa ewangelizacja i jej realizacja w Polsce po 1989 roku*, Warszawa 1995, S. 46.

²⁶ Vgl. JAN PAWEŁ II, *Przemówienie papieża Jana Pawła II do biskupów polskich z dnia 15 I 1993*, in: *Wskazania duszpasterskie papieża Jana Pawła II dotyczące pracy ewangelizacyjnej w Polsce*, Katowice 1993, S. 15–23.

²⁷ Vgl. G. PUCHALSKI, *Katecheza w kontekście nowej ewangelizacji w nauczaniu Jana Pawła II*, Olsztyn 2002, S. 104; JAN PAWEŁ II, *Wielka praca nad mową. Homilia podczas Mszy świętej* (6 czerwca 1991, Olsztyn), *OsRomPol* 12 (1991), numer specjalny, S. 65–67.

kern einzureden, dass Gott ein Hindernis auf dem Weg zur vollen Freiheit ist, dass die Kirche ein Feind der Freiheit ist, dass sie die Freiheit nicht versteht, dass sie sie fürchtet. Hier besteht eine unerhörte Verdrehung der Begriffe. Die Kirche hört nämlich nicht auf, ein Verkünder des Evangeliums der Freiheit in der Welt zu sein! (...) Darum fürchtet sich der Christ nicht vor der Freiheit, er flieht nicht vor der Freiheit! (...) Denn die Freiheit ist uns nicht nur durch Gott gegeben aber uns auch aufgegeben²⁸.

6. Ein Dialog, der sich als schwierig ankündigt

In der Enzyklika *Ecclesiam suam* stellt der Papst PAUL VI. fest, dass der zwischen den Christen untereinander und zwischen der Kirche mit der gegenwärtigen Welt geführte „erlösende Dialog“²⁹, sich als anspruchsvolles und empfindliches Vorhaben darstellt, dass nur dann Früchte hervorbringen wird wenn die evangelische Wahrheit nicht verworfen und nicht systematisch ignoriert wird.

In der öffentlichen Debatte, welche zurzeit in Europa geführt wird, kommen viele Angelegenheiten von prinzipieller Bedeutung zum Vorschein, welche wahrscheinlich oft, wie Paul VI. schreibt, „(...) leider weit entfernt vom freundlichen Dialog sind“³⁰. Kardinal R. VARELA weist hier auf folgende Fragen hin:

Denken wir mal nach — über die Nutzung der menschlichen Leibesfrucht zu Experimenten oder zur systematischen Vernichtung; über die Abtreibungen und Euthanasie, über das falsche Begreifen der Ehe und der Familie, über Drogen und Waffenhandel. Hinsichtlich mancher dieser Fragen gibt es rechtliche Regelungen der einzelnen Länder oder der europäischen Behörden, offensichtlich unvereinbar mit der christlichen Vision des Menschen und der Welt. In keinem Fall darf man von einem geduldigen und konstruktiven Dialog abtreten. Der Ausgangspunkt zu so einem Dialog darf aber nicht ein (...) relativer Pluralismus sein, das heißt wenn auch theoretisch, das Verwerfen aller Grundsätze, um eine rein pragmatische Verständigung zu erleichtern³¹.

Papst JOHANNES PAUL II. hat ohne Zögerung über die, durch die Europäische Union veröffentlichte, Charta der grundsätzlichen Rechte, seine Enttäuschung zum Ausdruck gebracht. Trotz vieler lobenswerter Bemühungen wurde, nach Meinung des Papstes, der vorbereitete Text der europäischen Charta den begründeten Erwartungen vieler Menschen nicht gerecht.

Mutiger müssten besonders — nach Johannes Paul II. — die Rechte der Person und der Familie berücksichtigt werden. Voll und ganz begründet ist nämlich die Sorge um den nötigen Schutz dieser, nicht immer verstandenen und geachteten, Rechte. In vielen Ländern Europas sind sie gefährdet z.B. durch eine Politik begünstigte, fast überall legale, Abtreibung; durch eine immer mehr tolerante Stellung zur Euthanasie, und neuerdings

²⁸ JAN PAWEŁ II, *Homilia na zakończenie Międzynarodowego Kongresu Eucharystycznego* (1 czerwca 1997 r., Wrocław), in: *Jan Paweł II w Polsce, 31 maja 1997 – 10 czerwca 1997. Przemówienia, homilie*, Kraków 1997, S. 33–34.

²⁹ Vgl. PAWEŁ VI, *Encyklika „Ecclesiam suam” O drogach, którymi Kościół katolicki powinien kroczyć w dobie obecnej przy pełnieniu swojej misji* (6 sierpnia 1964 r., Watykan), S. 71–77.

³⁰ *Ebd.*, S. 13.

³¹ VARELA, *art. cyt.*

durch einige, die Gentechnologie regelnde, Gesetzesprojekte die jedoch in keiner befriedigenden Weise die Menschenwürde des Embryos respektieren. Es genügt nicht in großen Worten die Menschenwürde zu preisen, wenn dann selbst die Gesetzgebung offenkundig sie bestreitet³².

Die Christen sollten also sich so einsetzen, das ihre Stimme hörbar wird, und soweit möglich, müssen sie aktiv am politischen Leben ihrer Stadt, Region, Nation, teilnehmen, um auf diesem Feld die Evangelienwerte zu verteidigen und ihre Verbreitung zu überwachen. Die bekannte Devise des Patrons Europas, des Hl. BENEDIKTUS *Ora et labora*, sollte mehr den je aktuell sein: sie sollte sich im Gebet wie auch im politischen Wirken durchziehen, weil die Zukunft selbst auf ihren Schultern ruht³³

7. Abschluß

Die neue Evangelisation hat das Bewusstsein der katholischen Kirche im letzten Jahrzehnt des XX Jahrhundert dominiert. Sie wurde die Hauptaufgabe der Kirche und das Arbeitsprogramm in der seelsorgerischen Arbeit.

Man muss jedoch unterstreichen, dass die neue Evangelisation, außer den offenbarten Wahrheiten, keine neuen Inhalte impliziert. Sie ist einzig eine wiederholte Aufforderung zur Verkündung des Evangeliums dem Europa und der Welt, welche aufgrund des Atheismus, der Säkularisation und des Laizismus die Botschaft der Erlösung Jesu Christi schon nicht mehr ganz kennen³⁴

Die neue Evangelisation ist demnach kein Programm zur so genannten Restauration eines Europas der vergangenen Zeit, sondern eine Hilfe zur Neuentdeckung der christlichen Wurzeln und Erneuerung der tieferen, mehr christlichen und somit auch menschlicheren, Zivilisation³⁵. Diese Evangelisation wird bewusst als neue benannt, weil sie die Verkündung der Wahrheit von der Anwesenheit des Auferstandenen Christus zwischen uns, in der Pfarrgemeinschaft, im Familien-Schul- und Berufskreis ist.

Die Verkündung dieser Wahrheit erfordert jedoch von der Kirche die Benutzung so einer Sprache, solcher Argumente und solcher Formen der Übermittlung, die die

³² JAN PAWEŁ II, *Przestanie z okazji 1200. Rocznicy koronacji Karola Wielkiego* (14 grudnia 2000 r., Watykan), in: *Europa zjednoczona w Chrystusie*, S. 388.

³³ Vgl. J.M. VERLINDE, *Chrześcijaństwo wiosną Europy*, Warszawa 2004, S. 178; JAN PAWEŁ II, *Jako apostołowie nowej ewangelizacji budujcie cywilizację miłości. Przemówienie do młodzieży* (11 kwietnia 1987, Buenos Aires), OsRomPol 8 (1987), Nr. 6, S. 27–28.

³⁴ Vgl. H.B. GERL, *Auf welche Welt zielt die Neuevangelisierung?*, Com 21 (1992), Nr. 4, S. 294–295; JAN PAWEŁ II, *Jeżeli Europa chce pozostać sobie wierna. Przemówienie do Zgromadzenia Parlamentarnego Rady Europejskiej* (8 października 1988, Strasburg), OsRomPol 9 (1988), Nr. 10–11, S. 5–6.

³⁵ Vgl. JAN PAWEŁ II, *Jako apostołowie nowej ewangelizacji*, S. 28; J. DĘBOWSKI, *Chrystocentryzm ewangelizacji*, „Człowiek i światopogląd” 25 (1989), Nr. 8, S. 90–97.

Situation und die perzeptorischen Möglichkeiten der, auf dieser Stelle und in dieser Zeit lebenden Zuhörern, berücksichtigen. Im anderen Falle könnte diese Überweisung, nicht wegen des Inhaltes, aber aufgrund einer fehlerhaften und für die Zuhörer unverständlichen Form der Kommunikation mit welcher sich der Verkünder des Wortes Gottes bedient, abgelehnt werden³⁶.

Współczesne wyzwania nowej ewangelizacji

Streszczenie

Europa i świat, ukształtowane przez wydarzenia ostatniego stulecia, postawiły chrześcijaństwo i Kościół wobec radykalnego wyzwania, otwierając równocześnie nowe i twórcze możliwości w głoszeniu i składaniu świadectwa o Ewangelii przed całym światem. Papież Jan Paweł II wezwał wszystkich chrześcijan do zaangażowania się na rzecz pokoju i sprawiedliwości, praw człowieka i chrześcijańskiej solidarności pomiędzy narodami. Wspólna odpowiedzialność za Europę i świat byłaby jednak niepełna, gdyby nie objąć je odnową religijną, którą Jan Paweł II nazwie później nową ewangelizacją.

Chcąc pozytywnie odpowiedzieć na możliwości, które daje Kościołowi nowa ewangelizacja, wydaje się, że musi on wpierw znaleźć odpowiedzi na wyzwania, wobec których dziś staje. W artykule niniejszym zwrócona została uwaga czytelnika na następujące sprawy, które uniemożliwiają w sposób skuteczny prowadzenie tego dzieła: brak jedności w samym Kościele, postępująca erozja wiary, potrzeba nawrócenia ochrzczonych, niebezpieczeństwo potężnych prądów antyewangelizacyjnych oraz brak dialogu Kościoła ze współczesnym światem. Otwierająca się zatem przed Kościołem nowa epoka historyczna, nowe tysiąclecie, domaga się nowych wysiłków ewangelizacyjnych wobec potrzeb, jakie stwarza dzisiejszy świat.

Nowa ewangelizacja nie jest jednak programem tzw. „restauracji” Europy i świata czasów minionych, lecz pomocą w odkrywaniu chrześcijańskich korzeni i odnowieniem cywilizacji głębszej, bardziej chrześcijańskiej, a zatem także i bardziej ludzkiej.

Głoszenie tych prawd wymaga zatem od Kościoła posługiwania się takim językiem i argumentami oraz takimi formami przekazu, które uwzględniać będą sytuację oraz możliwości percepcyjne słuchaczy, żyjących w danym miejscu i czasie.

³⁶ Vgl. J. KRUCINA, *Bóg idzie naprzeciw*, Wrocław 2003, S. 83–89.